

Ein Engel mit Mariannes Händen

Restaurierter Grabengel der Familie Nette am Sonnabend vor der Wörbziger Kirche enthüllt

Von unserem Redakteur
MATTHIAS BARTL

Wörbiz/MZ. Einst behütete er jahrzehntelang das Grab der Familie Nette auf dem Wörbziger Friedhof. Dann fing der Zahn der Zeit an, an seinem Sockel zu nagen. Schließlich stürzte er hinab - ob mit fremder „Hilfe“ oder einfach aus physikalischen Gründen, bleibt offen. Allerdings waren es Vandalenhände, die ihn eines Flügels beraubten, die Hände und den Kopf abschlugen.

Dass der Nettische Grabengel seit dem Abend des Ostersonnabend wieder in alter Schönheit an der Wörbziger Kirche zu sehen ist, ist zum einen der Gemeinde mit Bürgermeister Horst-Hermann Hennig an der Spitze und ihrem Interesse an der Erhaltung von Zeugnissen der Wörbziger Geschichte zu danken. Und zum anderen Steinmetzmeister Uwe Schön, Inhaber der Firma Kurt Lehmann aus Köthen, der mit seinem Mitarbeiter Martin Teistler das etwa aus dem Jahr 1890 stammende Stück wieder restaurierte.

„Der Sockel war marode, und von dem Engel selbst war nur noch ein Flügel vorhanden, beide Hände waren weg“, erläutert Uwe Schön die Ausgangslage, in der sich die Steinmetze befanden, als sie den Auftrag zur Wiederherstellung des Engels bekamen. „Von Dezember bis März haben wir gebraucht, um alles wieder zu restaurieren, aber wir haben natürlich in der Zeit nicht ständig an dem Engel gearbeitet.“

Etliche Wörbziger waren am Sonnabend zur Andacht in die Kirche gekommen, wo Pfarrer Tobias Wessel naheliegender Weise Bibelworte zum Wirken der göttlichen Boten zu Gehör brachte.

Und gerade zu Ostern, wenn die



Im Quartett sorgten Pfarrer Wessel, Bürgermeister Hennig, Steinmetzmeister Schön und Steinmetz Teistler (v.r.) für die Enthüllung des restaurierten Grabengels der Familie Nette, der einst auf dem Friedhof zu finden war und jetzt an der Kirche seinen Platz gefunden hat.

MZ-Fotos: Heiko Rebeck

Christen in aller Welt die Auferstehung Christi feiern, spielt ein Engel eine besondere Rolle, denn er überbringt Maria aus Magdala und der anderen Maria, die nach dem Grab Jesu sehen kamen, die Botschaft, dass Jesus, der Gekreuzigte, von den Toten auferstanden ist und voraus geht nach Galiläa, wo die Jünger ihn sehen werden, wie es im Matthäus-Evangelium heißt.

Wessel dankte in der Andacht der Gemeinde dafür, dass sie die Restaurierung des Grabengels finanziert hatte und den ABM-Kräften, die ihn am Kirchenschiff aufgestellt hatten. Mit dem Engel, so Bürgermeister Hennig, wolle die Gemeinde ein Stück Tradition bewahren. Die Erhaltung der Traditionen sei für den Ort auch aus der Sicht heraus wichtig, dass sie ein Stück

weit zeigen, wo es für Wörbiz hingehe. Es sei zwar nicht einfach gewesen, das Geld für die Kosten der Restaurierung aufzutreiben, aber man habe sich darum bemüht, um nach dem Stern auf dem Kirchturm ein zweites Symbol zu schaffen, „ein kleines Symbol für kleine Leute“, so Hennig. 2000 Euro hat die Gemeinde für den Sandstein-Engel aufgebracht.

Der jetzt wieder fest auf einem neuen Sockel steht. Und Hände hat, die es in Wörbiz in Fleisch und Blut noch einmal gibt. Denn für beide Hände des Engels, die ja verschwunden waren, musste Steinmetz Schön ein neues Vorbild suchen. Und fand es in seiner Freundin Marianne Voigt, die sich als Handmodell zur Verfügung stellte und aus Wörbiz kommt.